

Erläuterungen

1) Karl Maria v. Weber: *Ouverture zu „Oberon“*

Das farbige, klangfrohe Meisterwerk bietet gleich den anderen berühmten Weberschen Ouverturen ein musikalisches Abbild des Stimmungsgehaltes der Oper. In der langsamen Einleitung, die mit dem Ruf von Oberons Zauberhorn beginnt, erschließt sich das duftdurchwallte dämmerige Reich zierlicher Elfen und Feen. Der leidenschaftlich bewegte rasche Hauptsatz dagegen singt in feurigen, schwungvollen Melodien von heldenhaftem Kampf und Sieg Ritter Hüons und seiner holden Rezia, mit deren eindringlich gesteigertem Jubelmotiv das Ganze ausklingt.

2) Friedrich Chopin: *Klavier-Konzert in E-Moll*

Chopin hat dieses sein zweites Klavier-Konzert 1830 in Warschau im Alter von 21 Jahren komponiert.

Der erste Satz (Allegro maestoso, E-Moll $\frac{3}{4}$), atmet die charakteristische Stimmung des damaligen polnischen Patriotentums: hochgemuten ritterlichen Schwung vermischt mit elegischer, den Fall des Vaterlands betauernder Wehmut. In ausgeprägten, klar sich abhebenden melodischen Gedanken gewinnen diese beiden Elemente Ausdruck: ihr Kampf und Ausgleich bilden den Inhalt des Satzes.

Das an zweiter Stelle stehende Larghetto (E-Dur $\frac{4}{4}$) ist eine Romanze voll duftiger zarter Schwärmerei, die vorübergehend sich zu lebhafterer Erregung steigert, um bald wieder ins beseligende Träumen zurückzusinken und so zu verklingen.

Im Schlußbrondo (E-Dur $\frac{2}{4}$) kommt ein frischer kecker Humor zu seinem Rechte: Er lebt sich in eingängigen, dem Volkston abgelauchten heiteren Melodien, in überraschenden harmonischen Wendungen und eigenartigen Rhythmen aus und stürmt schließlich in mächtig anschwellendem Ungestüm dem Ende zu.

4) Franz Liszt: „Tasso“. *Sinfonische Dichtung*

Das Werk wurde 1894 für die Weimarsche Goethefeier komponiert. Franz Liszt wollte seinen eigenen Worten zufolge: „in Tönen die große Antithese des im Leben verkannten, im Tode aber von strahlender Glorie umgebenen Genius schildern“. So zerfällt das Werk in zwei große Abschnitte „Lamento“ und „Trionfo“. Beide sind aus einem Hauptthema entwickelt, das Liszt einem schwermütigen venezianischen Schifferlied entnahm. Der mit tief melancholischem Ausdruck einsetzende „Lamento“-Teil gliedert sich wieder in verschiedene Abschnitte, in denen neben den Stimmen der Klage und Verzweiflung auch Bilder von Glanz und Ruhm, von zierlicher höfischer Tändelei und sinnlicher Verführung lebendig werden, den äußeren Schicksalsweg des Dichters andeutend. Doch die Tragik spricht das letzte Wort. Nach einer Generalpause leiten Fanfaren den „Trionfo“-Teil ein, der den Charakter bewegten festlichen Treibens trägt und in einem pompösen hymnenartigen Aufschwung des liedmäßigen Hauptthemas gipfelt.

h.